

Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 15/2019

Montag, 15. April 2019

29. Jahrgang



Die Ausstellungshalle auf der Steinrinne



Die Archäologen Dietrich Mania und Ursula Mania und der Grabungstechniker Thomas Teich während der Ausgrabungen auf der Steinrinne im Jahr 1993

Fotos: Landratsamt Sömmerda

Entdeckung seines Lebens

Vor 50 Jahren fand Dietrich Mania in Bilzingsleben einen Lagerplatz der ersten Europäer

Im Spätsommer 1969 kommt ein junger Geologe der Universität Halle in das kleine, damals zum Bezirk Halle gehörende Dorf Bilzingsleben. Bereits seit einigen Monaten arbeitet er an einer Klimageschichte des Eiszeitalters im Einzugsgebiet von Elbe und Saale. Um Daten über die klimatischen Verhältnisse während der letzten 500.000 Jahre zu erlangen, sucht er bekannte Aufschlüsse eiszeitlicher Gesteine auf, um hier Überreste von Weichtieren – Schnecken und Muscheln – zu finden. Diese sind hervorragende Anzeiger für die klimatischen Verhältnisse zum Zeitpunkt der Ablagerung der Gesteine.

Ein solcher Aufschluss existiert auch am Rande der Gemarkung Bilzingsleben. Es handelt sich um den mindestens 700 Jahre lang betriebenen Travertin-Steinbruch, der von den Bewohnern den Namen „Steinrinne“ erhalten hat. Die Geowissenschaften kennen diesen Steinbruch schon seit 250 Jahren als Fundort von Fossilien, die dort in Süßwasserkalken – Travertinen – der letzten Warmzeit vor rund 120.000 Jahren hervorragend konserviert sind.

Der junge Geologe Dietrich Mania erhofft sich keine spektakulären Neuheiten, vielmehr erwartet er eine Kollektion gut erhaltener Schnecken- und Muschelgehäuse. Doch schon beim Anlegen eines Probeschurfs durch den Travertin erkennt Mania, dass sich im Gestein die Überreste von Weichtieren befinden, die in der Warmzeit vor rund 120.000 Jahren in Mitteldeutschland nicht auftraten. Vielmehr zeigen die Arten eine Kombination an, die für eine viel ältere Warmzeit vor rund 375.000 Jahren in unserer Region typisch war.

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)

Die Steinrinne hat ihre erste kleine Sensation geliefert, die Travertine sind deutlich älter, als bisher angenommen. Dietrich Mania gibt sich jedoch nicht mit einer Beprobung des Traver-tins selbst zufrieden. Auch die unterhalb des Kalksteins gelegenen eiszeitlichen Schichten will er untersuchen und tief seinen Probeschnitt in diese sogenannten „liegenden“ Schichten ab. Mit dieser Entscheidung legt Dietrich Mania den Grundstein für die Entdeckung seines Lebens.

Unterhalb des gewachsenen, festen Kalksteins folgt eine einige Dezimeter mächtige Schicht aus Lockerkalken. Diese wiederum liegen einer alten Uferoberfläche auf. Auf dieser Oberfläche nun entdeckt Mania zahllose Knochen eiszeitlicher Säugetiere – bis auf die große Zahl noch nicht verwunderlich – und zwischen diesen Knochen kleine Feuersteine mit eindeutigen Spuren menschlicher Bearbeitung. Mania, der neben seiner geologischen auch eine archäologische Ausbildung durchlaufen hat, erkennt sofort die Bedeutung seines Fundes: Eine Fundschicht mit kulturellen Überresten der ersten Europäer.

Mit dieser Entdeckung im Jahr 1969 beginnt die nun schon fünfzigjährige Forschung an der Urmenschenfundstelle Steinrinne Bilzingsleben. Im Laufe dieser Forschungen zeigt sich, dass mit der Steinrinne eine der weltweit wichtigsten Fundstellen früher Menschen entdeckt wurde. Erstmals war es hier möglich, für die Frühzeit der Menschheit die Anlage einer strukturierten Siedlung nachzuweisen.

Ein absichtlich gepflasterter Platz am Rande dieser Siedlung muss als das im Moment älteste überlieferte Bauwerk der Menschheitsgeschichte betrachtet werden. Unter den mittlerweile gut acht Tonnen Knochenmaterial fanden sich die Überreste von mindestens vier Urmenschen der Art Homo erectus und mindestens vier Knochen, auf denen Homo erectus absichtlich Abbildungen in Form abstrakter und geometrischer Strichmuster hinterließ – die weltweit älteste Kollektion graphischer Darstellungen aus Menschenhand aus einem gesicherten archäologischen Kontext.

Seit zehn Jahren ist die Fundstelle in ihrer heutigen Form auch dem interessierten Besucher zugänglich und bietet die einmalige Möglichkeit, die Funde aus der Frühzeit der Menschheit in ihrer Originalfundposition zu erleben. Unter diesen Funden sind allein die Überreste von 54 verschiedenen Wirbeltierarten. Neben den Überresten von Tieren, die gemeinsam mit dem Menschen an den Ufern des Urmenschen-sees von Bilzingsleben lebten, wie etwa Schlangen, Eidechsen, Fröschen und verschiedenen Mäusearten, handelt es sich dabei jedoch vorrangig um die Reste der Jagdbeute des Menschen.

Dabei konnten die Analysen dieser Funde aufzeigen, dass der Urmensch in Thüringen vor rund 375.000 Jahren ein hochspezialisierter Großwildjäger war, dessen Speisekarte von Elefant und Nashorn dominiert wurde. Da es sich bei den Knochenfunden von Bilzingsleben jedoch vorrangig um kleingeschlagene Speiseabfälle handelt, ist es für den Besucher

Entdeckung seines Lebens

Vor 50 Jahren fand Dietrich Mania in Bilzingsleben einen Lagerplatz der ersten Europäer

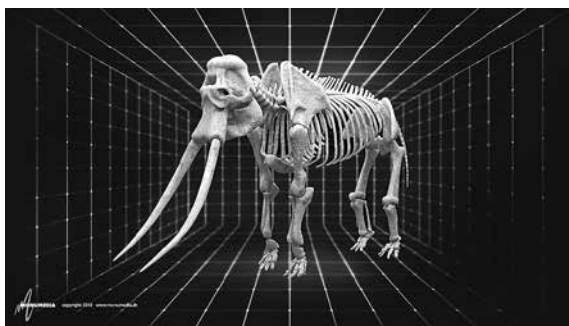


Eine Herde Eurasischer Altelefanten in den offenen Landschaften des Thüringer Beckens vor 375.000 Jahren – Standbild aus der neuen audiovisuellen Präsentation auf der Steinrinne in Bilzingsleben

Foto: MONUMEDIA GmbH

manchmal schwierig, aus einem Knochenfragment etwa auf einen gigantischen, über 4,5 Meter großen Eurasischen Altelefanten zu schließen.

Um diese besondere Tierwelt von Bilzingsleben, in der Elefant neben Reh, Nashorn neben Auerochs, Löwe neben Fuchs und Makake neben Biber lebte, dem Besucher



Rekonstruktion des Skeletts des Eurasischen Altelefanten – Standbild aus der audiovisuellen Präsentation auf der Steinrinne in Bilzingsleben

Foto: MONUMEDIA GmbH

besser erlebbar zu machen, wurde vor zwei Jahren ein Projekt zur interaktiven audiovisuellen Darstellung der Lebenswelt vor 375.000 Jahren gestartet. Dank eines aktiven Fördervereins und der Hilfe der Sparkasse Mittelthüringen konnten in internationaler Kooperation mit Fachleuten aus Großbritannien, China und Deutschland die ersten vier Lebewesen bereits bearbeitet werden.

Der Eurasische Altelefant, das eiszeitliche Waldnashorn, der riesige Mossbacher Löwe und Homo erectus werden nun vor den Augen der Besucher aus kleinsten Knochenfragmenten rekonstruiert und schließlich in bewegten Bildern in ihrer natürlichen Umgebung erlebbar. Die im Museum auf der Ausgrabungsstätte Steinrinne neu installierte interaktive Informations- und Projektionstechnik ist dabei so konzipiert, dass sie schrittweise erweitert werden kann und auch jederzeit neue Forschungsergebnisse in die Präsentation integriert werden können.

Noch vor Abschluss der Arbeiten an Elefant, Nashorn, Löwe und Mensch wurden daher schon die Arbeiten an der Rekonstruktion der Höhlenhyäne und des frühen Höhlenbären der Art Ursus ambiguus begonnen. Letzterer ist dabei von ganz besonderem Interesse, denn diese Art wurde basierend auf den Funden von Bilzingsleben im Jahr 2005 durch den renommierten Paläontologen Prof. Dr. Rudolf Musil von der Masaryk-Universität im tschechischen Brno erstmals beschrieben und im Jahr 2008 benannt.

Seit dem 1. April 2019 lockt die multimediale Erweiterung der Ausstellung mit 3D-Visualisierungen von Elefant, Nashorn & Co. Noch bis zum 3. November sind Besucher eingeladen, täglich (außer Montag) auf der Ausgrabungsstätte Steinrinne Bilzingsleben in die Welt unserer Vorfahren vor rund 375.000 Jahren einzutauchen.

Weitere Informationen:
www.steinrinne-bilzingsleben.com
Tel.: 036375 50249

Gisela Husemann Verlag e. Kfr.
Wartburgstraße 6, 99817 Eisenach
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

F 11297